

Sorge um Mitmenschen sollte schwerer wiegen

„Ist eine Impfung von Kindern gegen Corona sinnvoll und vertretbar?“, „Quergeschrieben“ von Gudula Walterskirchen, 10. 5.

Frau Walterskirchen bemerkt, dass „nur“ ein Kind (sagen Sie das den betroffenen Eltern!) an Covid gestorben ist und nur wenige Dutzend schwer erkranken. Die Zahlen sind falsch, es sind wenigstens drei tote Kinder (bis Ende Februar circa 700 schwer erkrankt und in Spitalspflege). Jeder Todesfall eine furchtbare Tragödie, jede schwere Erkrankung ein harter Schlag. Dies ist nicht einfach hinzunehmen, da wir es mit hoher Wahrscheinlichkeit verhindern können. Ganz besonders zynisch klingt, dass



Kinder „zum Schutz der Erwachsenen“ einem „unverhältnismäßigen Risiko“ ausgesetzt werden. Erstens weiß die Autorin nicht, ob für Kinder ein Impfrisiko gegeben ist und ob dies „unverhältnismäßig“ höher als das Krankheitsrisiko ist und zweitens: Leider leben nicht nur gesunde Kinder in Österreich, sondern gar nicht so wenige, die ganz besonders darauf angewiesen sind, dass man sie indirekt schützt. Man kann nur hoffen, dass man die Zeilen von Frau Walterskirchen nicht z. B. auf den onkologischen Stationen des St. Anna Kinderspitals liest. Aber auch in den Familien der Kinder, die angeblich nicht geimpft werden sollen, leben Menschen, die hochgefährdet sind, weil sie krank und vielleicht nicht impfbar sind. Nur der indirekte Schutz kann hier Böses abwenden. Und niemand kann vorhersagen, ob nicht gerade *ihr* Kind irgendwann darauf angewiesen sein wird, dass es durch die anderen Kinder geschützt wird. Unsere Werteordnung bekennt sich zu

einer Solidargemeinschaft. Auch wenn diese hin und wieder recht bröckelig ist – hier ist eine Gelegenheit, Farbe zu bekennen, und wir hoffen schwer, dass die Sorge um die Mitmenschen in der Bevölkerung schwerer wiegt als bei Gudula Walterskirchen.

Univ.-Prof. Dr. med. Herwig Kollaritsch
Univ.-Prof. Dr. med. Kurt Widhalm